

INHALT

EINLEITUNG	11
1. Zeitdiagnostische Prolegomena	12
2. Negative Theologie. Eine erste biblisch-theologische Hinführung	20
3. Stellproben	27
a) Theodizee und negative Theologie	27
b) Vermeintliche Plausibilitäten: Negative Theologie und das religionstheologische Pluralismus-Modell	31
4. Problemhorizonte	37
ERSTER TEIL: TRADITIONEN NEGATIVER THEOLOGIE. STUDIEN	47
1. Negative Theologie im Zeichen des Neuplatonismus: Pseudo-Dionysius Areopagita	47
a) Vorbemerkungen. Hinweise zur Wirkungsgeschichte des Pseudo-Dionysius, nebst einigen Bemerkungen zur Hellenisierungsdebatte	47
b) Im Spannungsfeld von Christentum und Neuplatonismus: Das Konzept negativer Theologie bei Pseudo-Dionysius	53
c) Im Gefolge von Plotin und Proklos: Gottes- und Schöpfungsbegriff	59
d) Emanation oder creatio ex nihilo? Zugleich eine erste Problemanzeige	69
2. Negative Theologie bei Thomas von Aquin	75
a) Existenz und Wesen: das ipsum esse subsistens als actus purus	77
b) Wesensbestimmung Gottes?	83
i. Zum Status und der Möglichkeit einer Namensgebung Gottes	83
ii. Eigenschaftslehre Gottes	85
<i>Exkurs:</i> Unendlichkeit Gottes in der Patristik: Exemplarische Hinweise zu Gregor von Nyssa und Johannes von Damaskus	90
iii. Analogie und Partizipation	94
iv. Ewigkeit der Welt oder Schöpfung als creatio ex nihilo – ein nur vermeintlicher Gegensatz?	100

3.	Alternative Suchbewegungen im Gefolge der Pariser Lehr- verurteilungen von 1270/1277.	
	Neuorientierungen und Folgen	106
a)	Bonaventura: Gottes Offenbarsein als „unzugängliches Licht“	109
	i. Reetablierung der Ideen- und Gotteslehre	112
	ii. Analogie als Denkform	119
	iii. Actus purus und bleibende Unbegreiflichkeit	122
b)	Duns Scotus: Ontologie als Transzendentalwissenschaft	126
	i. Theologie als scientia practica	126
	ii. Analogiekritik und die Lehre von der Univozität des Seins	131
	iii. Transzendentalienlehre	137
	iv. Der Beweis Gottes aus dem Begriff der Möglichkeit	140
	v. Schöpfung und Allmacht Gottes	143
4.	Eine Zwischenbilanz	147
ZWEITER TEIL: AUF DER GRENZE DES BEGREIFBAREN. DAS OFFENBARE GEHEIMNIS IN SEINER ABGRÜNDIGKEIT FÜR DIE MENSCHLICHE VERNUNFT		152
1.	Offenbarung und theologische Erkenntnislehre	155
a)	Grenzen philosophischer Vernunft. Eine Aneignung der Resultate neuzeitlicher Gottesbeweiskritik in theologischer Absicht	155
	i. Stationen des ontologischen Arguments: Anselm von Canterbury, Descartes, Spinoza und Leibniz	155
	ii. Negative und positive Philosophie: Schelling und Kant	164
	iii. Gott als der höchste Gedanke der freien Vernunft	176
	iv. Unendlichkeit oder Vollkommenheit? Kritische Inspektion eines klassischen Prädikats im Hinblick auf Gottes Weltverhältnis	187
b)	Gottes Offenbarsein als Ermöglichungsgrund der theologischen Rede von Gott	197
	i. Karl Barths Offenbarungspositivismus und die Vernunft des Glaubens. Exemplarische Bemerkungen	197
	ii. Univozität des Begriffs und die Möglichkeit des Redens von Gott. Eine Skizze zur theologischen Erkenntnislehre	204
c)	Fazit: Konsequenzen für eine materiale Gotteslehre	211

2. Gott als die vollkommene Freiheit	213
a) Das Offenbarwerden des Geheimnisses	213
i. Die Geschichte Jesu als das Ereignis der Selbstoffenbarung Gottes	213
ii. Selbstoffenbarung als Wesensoffenbarung	222
iii. In trinitarischer Bestimmtheit: Gottes Wesen als absolute Liebe	231
iv. Persönlichkeit Gottes und Eigenschaftslehre. Eine Skizze	240
(1) Persönlichkeit Gottes	245
(2) Allgegenwart und Allwissenheit	250
(3) Allmacht, Treue und Heiligkeit	257
b) Der trinitarische Gott: Gegenwart und Zukunft des Menschen	260
 Literaturverzeichnis	 265